Buchreihe glänzend einführte. Einige Druckfehler in den fremdsprachigen Zusammenfassungen hätten sich wohl vermeiden lassen, aber die beschwingten Ausführungen über die otomanische Siedlung in Donnersmarkt, über den regen Handelsverkehr und die sozialen Verhältnisse in der 81 m x 81 m großen Stadt sollten noch einmal überdacht und etwas nüchterner betrachtet werden.

München

Helmut Preidel

Eva Kolníková, Keltské mince na Slovensku (Keltskie moneti v Slovákii — Keltische Münzen in der Slowakei — Monnaies celtique en Slovaquie).

Pallas, Preßburg 1978, 108 S., 78 ein- u. mehrfarbige Abb. (Dávnoveke umenie Slovenska — Ars Slovaca Antiqua 2).

Die Verf. widmet ihr Buch den Pionieren der keltischen Numismatik in der Slowakei, Jan Eisner und Vojtech Ondrouch, sowie der Begründerin der slowakischen numismatischen Forschung, Lud'mila Kraskovská. In der Einführung selbst folgt sie der herkömmlichen Auffassung vom gewaltigen Ausgreifen der Kelten in damals zivilisierte Länder, wo sie reiche Beute fanden, schließlich aber überwunden und zurückgewiesen wurden. Wo sich dann die Kelten in Mitteleuropa niederließen, kam es zu einem ungewöhnlichen Aufschwung im Handwerk und in der Landwirtschaft, und zwar auch in der Slowakei. „Die radikale Änderung in der Produktion“, führt sie S. 16 aus, „äußerte sich gesetzmäßig auch im sozialen Leben. Die Notwendigkeit der Organisation und der Mitwirkung der wachsenden ökonomisch-sozialen Aktivitäten verstärkte die Stellung der Repräsentanten gesellschaftlicher Einheiten. Es wuchs die Macht der einzelnen Fürsten. Neben ihnen gelangten mehr als bisher die Bevölkerungselemente in den Vordergrund, die sich an der Führung und Beherrschung der Gesellschaftsformationen beteiligten: der kriegerische Adel und die Priester. In der keltischen Gesellschaft dieser Periode äußert sich das ausgeprägt in den Anfängen der Klassendifferenzierung. Die alte Gentilordnung erlosch und die Gesellschaft nahm den Charakter der militärischen Demokratie an“, erklärt die Verf. und leitet so zum eigentlichen Thema über. Gegen Ende des 3. und Anfang des 2. Jahrhunderts wurden von den Kelten antike, vor allem makedonische und später auch römische Münzen nachgeahmt, aber erst im letzten Jahrhundert v. Chr. erscheinen in der Slowakei verschiedene Typen eigenen Gepräges, die die Autorin in ihrer Vielfalt in Bild und Schrift vorführt. Aufschlußreich ist da besonders der „Katalog“, in dem die einzelnen Abbildungen ausreichend erläutert und nachgewiesen werden. Auch wenn man diesen Ausführungen und der Einführung nicht in allem beipflichten kann, bietet die Verf. doch eine willkommene Übersicht, die die wunderbaren Reproduktionen — Vergrößerungen und beigegebenen Originalgrößen — auf Kunstdruckpapier wirksam unterstützen.

München

Helmut Preidel